

### **Sprecherin**

Selbst wer nie einen Blick in die Bibel geworfen hat, kennt ihn: Judas, den niederträchtigen Verräter. Dabei erzählt die Bibel nur wenig über ihn und seine Motive. Rainer Stuhlmann, evangelischer Pfarrer im Ruhestand:

#### **O-Ton**

Rainer Stuhlmann, evangelischer Pfarrer

Man kann sogar sagen, auf widersprüchliche Weise wird von ihm erzählt. Und seine Motive bleiben dabei im Unklaren. Was aber deutlich ist, dass er den Ort, an dem Jesus während des Passahfest ist, mit seinen Leuten übernachtet hat, preisgegeben hat, was zu der Verhaftung Jesu geführt hat.

### **Sprecherin**

Nicht nur zu seiner Verhaftung, sondern auch zu Jesu Tod. Deshalb ist Judas in der Folge zum Inbegriff eines Verräters geworden. Aber warum? Und wer sind die Verräter von heute? Der schlechte Ruf, der Judas verfolgt, trifft auch die Whistleblower von heute.

#### **O-Ton Aktuelle Stunde, 03.06.2023**

Für die einen ist er ein Verräter, für die anderen ein Held: Edward Snowden. Nicht nur seine Enthüllungen halten die Welt in Atem, sondern auch seine Flucht.

#### **O-Ton Snowden exklusiv–Das Interview, NDR 26.01.2014**

Durch den Verrat des Computerspezialisten und ehemaligen Geheimdienstmitarbeiter weiß die Welt, es wurde nicht nur das Handy von Bundeskanzlerin Angela Merkel abgehört, sondern jegliche Kommunikation kann überwacht werden.

### **Sprecherin**

Der IT-Spezialist Edward Snowden enthüllte im Sommer 2013 das ungeheure Ausmaß der Spionage, die die Geheimdienste der USA, aber auch Großbritanniens und anderer Staaten damals betreiben, um die weltweite Internetkommunikation zu überwachen.

## **Zitator**

„Ich möchte nicht in einer Welt leben, in der alles, was ich tue und sage, aufgezeichnet wird. Solche Bedingungen bin ich weder bereit zu unterstützen, noch will ich unter solchen leben.“

## **Sprecherin**

Das sagte Snowden zu den Motiven seines Tuns. Es trägt alle Merkmale eines klassischen Verrats. Snowden brach das Vertrauen, das der Geheimdienst in ihn gesetzt hatte und offenbarte, was geheim bleiben sollte. Das wird heute als *Whistleblowing* bezeichnet.

### **O-Ton Rainer Stuhlmann**

Das finde ich sehr schön, dass das Wort Whistleblower das Wort Verräter ersetzt, weil damit die Macht der Bilder, die mit Verrat und Verräter in unseren Köpfen sind, und unter denen ist Judas sicher eine zentrale Gestalt, sich auflösen können und man auf einer anderen Ebene den Tatbestand des Whistleblowing anders beurteilen und ihn anders wahrnehmen kann.

## **Sprecherin**

Bürgerrechtsgruppen und Menschenrechtler bezeichnen einen solchen Verrat als Akt zivilen Ungehorsams, der absolut notwendig sei, um politische Missstände aufzudecken. Für Regierungsbehörden und Politiker sind Whistleblower dagegen Landesverräter und Staatsfeinde qua Gesetz. Ihr Interesse ist es deshalb, Whistleblower zu diskreditieren und vor Gericht zu bringen. Aber auch in der Wirtschaft gibt es Fälle, an denen sich die Geister scheiden – Im ganz banalen Arbeitsleben. An der Frage von Loyalität. Auch hierzulande.

### **O-Ton Peter Kossen, katholischer Pfarrer**

Also es ist mir ja nicht, nicht nur einmal vorgeworfen worden, dass ich meine Heimatregion beschmutze und in den Dreck ziehe. Da sind zum Beispiel die Berufskollegen. Manche sagen, seitdem der Kossen das mit den Rumänen hat, haben wir die vor der Tür. So ja. Oder eben, wo Unternehmer dann auf einmal nicht mehr so großzügig sind

gegenüber der Kirche, weil sie sich da infrage gestellt fühlen mit ihren Geschäftspraktiken. Ich glaube ja, dass das zu unserem Christsein einfach wesentlich dazugehört: die Parteinahme für Menschen, die keine Lobby haben.

## **Sprecherin**

Auch Peter Kossen wird immer wieder mal als Verräter beschimpft. 1996 zum katholischen Priester geweiht, kam er 2011 zum ersten Mal mit Arbeitsmigranten in der Fleischindustrie in Kontakt. Seitdem setzt er sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen ein und fordert eine menschenwürdige Behandlung auch für jene, die weder Deutsch sprechen, noch ihre Rechte kennen. Er spricht aus, was die Fleischkonzerne lieber verheimlichen und unterstützt Arbeitnehmer wie Licas, einen Menschen, der in einem Schlachthof in Norddeutschland arbeitet. Zum Schutz der Person haben wir den Namen geändert und die Stimme verstellt.

### **O-Ton Licas, anonymisierter Arbeitsmigrant aus Rumänien**

Also die Innereien kommen auf dem Fließband und wir reinigen sie. Zuerst schneiden wir die Mägen auf und wenden sie. Dann reinigen wir die Dickdärme und dann kommt die letzte Phase, der Dünndarm. Es kommt mir wie eine Art Sklaverei vor. Also du weißt, wann du zur Arbeit gehst, aber du weißt nicht, wann du nach Hause gehen kannst. Also normalerweise fangen wir so um 5 Uhr 30 an, wenn wir 4700 Schweine machen müssen und hören so um 6 Uhr, 6 Uhr 30 abends auf. Die Pausen sind sehr kurz. Also du bearbeitest so 1500 Schweine in viereinhalb Stunden, dann machst du 15 Minuten Pause und gehst wieder rein. Also das ist wenig, wenn du auf die Toilette gehen willst. Ich habe noch nicht mal Zeit, meine Brille ein bisschen zu putzen.

## **Sprecherin**

Licas stammt aus Rumänien und ist seit einem knappen Jahr in Deutschland. Wann der Arbeitstag beginnt und wie lange er dauert, erfährt Licas immer erst sehr kurzfristig. Alle Kollegen, egal wie lange sie schon dabei sind, haben den gleichen Verdienst: Mindestlohn. Das waren bisher 12 Euro brutto die Stunde. Ab 1. Januar 2024 werden es 12,41 sein.

**O-Ton Peter Kossen**

Was mich immer wieder neu empört, also seit mehr als zehn Jahren bis heute, ist ein Unterlaufen von primitivsten Sozial- und Sicherheits- und Lohnstandards. Dass man überlang arbeiten muss, leicht auch schon mal elf Stunden am Tag, sechs Tage die Woche. Dass die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall einfach nicht gemacht wird, Urlaubstage nicht gewährt werden, es dafür immer eine Bestechung des Vorarbeiters braucht. Das ständige Unterdrucksetzen von Menschen, das Erpressen, Demütigen – einfach die Erwartungen, die man dort an Menschen richtet, schwerste Arbeiten zu tun mit einer hohen Schlagzahl, ohne Regenerationsmöglichkeit, und dass Menschen einfach verschlissen werden.

**O-Ton Licas**

Ich habe schon verstanden, dass es Riesenprobleme gibt, wenn man krank ist. Vor allem, wenn man krankgeschrieben ist. Das haben die Kollegen erzählt. Einer hat sich am Arbeitsplatz mit dem Messer verletzt. Er bekam einen Verband, darüber einen Gummihandschuh und musste weiterarbeiten. Jetzt hat er da eine breite Narbe. Zum Arzt haben sie ihn nicht gebracht.

**Sprecherin**

Wer über die Zustände in der Fleischindustrie öffentlich spricht, hat mit sofortiger Kündigung zu rechnen und wird nicht selten bedroht. Auch Peter Kossen ist mit seinem Engagement innerhalb der katholischen Kirche auf wenig Gegenliebe gestoßen.

**O-Ton Peter Kossen**

Weil mein Vorgesetzter damit nicht einverstanden war, weil er das anders sah. Eigentlich den Unternehmern mehr Glauben schenkte, mit denen er im Gespräch war, als jetzt mir oder den Leuten, mit denen ich zu tun hatte. Und er forderte mich dann dazu auf, mehrfach, dass ich das so nicht machen sollte. Und das konnte ich aber so nicht:

dahinter zurückgehen und das aufgeben und dann war eine Folge – darüber waren wir uns dann an der Stelle auch einig – dass ich den Bischof von Münster bitten würde, mich zu versetzen.

## **Sprecherin**

Dort, wo jemand als Verräter bezeichnet wird, ist der Schatten des Judas immer schon mit dabei. Die biblische Gestalt ist in den vergangenen 2000 Jahren zum Synonym für jemanden geworden, der hintergeht, täuscht und betrügt. Der Inbegriff bössartiger Verderbtheit. Peter Kossen hat allerdings einen anderen Blick auf den biblischen Judas.

### **O-Ton Peter Kossen**

Ein Idealist. Einer, der schon auch sehr konkrete Hoffnungen hatte, die er mit Jesus verband und mit dem, was Jesus verkündete und lebte: das Reich Gottes. Der wollte schon auch eine andere Welt, vermutlich auch eine bessere Welt, so. Hat sich diesem Jesus angeschlossen und war nachher ein enttäuschter Idealist, wo dann die Liebe oder der Idealismus umgekippt ist. Könnte ich mir vorstellen, dass seine erste Motivation gar nicht war, Jesus wirklich ans Kreuz zu bringen, sondern ihn herauszufordern zur Entscheidung oder auch zum politischen und vielleicht auch militärischen Handeln.

## **Sprecherin**

Peter Kossen hat eine Sicht auf die biblische Gestalt des Judas, die sehr lange nicht denkbar war: Judas, der den Meister herausfordern, aber nicht dem Tod überantworten wollte. Die Theologen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte hatten ein ganz anderes Anliegen: Sie haben Judas als Vertreter des Judentums betrachtet und zum Inbegriff des geldgierigen Juden gemacht, der nur darauf sinnt, seine christliche Umgebung auf niederträchtigste Weise auszubeuten. Der christliche Antisemitismus hat hier seine Wurzeln. Mit tödlichen Folgen für das gesamte Judentum. Die Geistlichen beriefen sich dabei auf die Bibel. Doch was sagt die denn tatsächlich über Judas?

## Zitate von drei verschiedenen Sprechenden

- Sprecher Jesus: „Amen, ich sage euch, einer von euch wird mich verraten und ausliefern..“
- Sprecherin: „Der Satan aber ergriff Besitz von Judas.“
- Sprecher Judas: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere?“
- Sprecher Jesus: „Der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.“
- Sprecherin: „Und er küsste ihn.“

## Sprecherin

Das Neue Testament erzählt auf ganz unterschiedliche Weise von Judas. Alle vier Evangelien erwähnen ihn als einen der zwölf auserwählten Apostel und bei allen sorgt er dafür, dass Jesus ausgeliefert wird. Seine Motive für den Verrat bleiben jedoch im Dunkeln. Genauso wenig erfahren wir, wo Judas eigentlich herkam, welchen Beruf er hatte oder was sein Name eigentlich bedeutet. Für den emeritierten katholischen Theologen Rainer Kampling fängt das Rätsel da schon an.

## O-Ton Rainer Kampling, katholischer Theologe

Also Judas ist ein völlig häufiger Vorname in der Zeit, auch wenn man überall lesen kann, dass der Name dann mit Judas verschwunden sei. Das stimmt natürlich nicht. Katholiken meines Alters wissen noch, dass Judas Thaddäus der Helfer in absoluten Nöten ist. Es gibt mehrere Heilige Judasse auch in der orientalischen griechisch-orthodoxen Kirche. Schwierig ist der Zusatz des Namens Iskariot, weil da kann man nur spekulieren. Also wer zum Beispiel sagt, Iskariot ist vielleicht ein Ort in Judäa, ist noch einigermaßen nüchtern. Wer aber schon sagt, Iskariot verweist eventuell auf einen Dolch, weil das war ja so ein Sub-Name für die Freiheitskämpfer in Judäa, der will natürlich ne Interpretation herbeiführen. Also bei dem Namen Iskariot muss man wie bei so vielen Dingen sagen: Wir wissen nicht genau, woher das kommt.

## **Sprecherin**

Der erste Evangelist, der von Judas erzählt ist Markus. Bei ihm heißt es, dass die Idee, Jesus auszuliefern nicht von Judas stammt.

## **Zitator**

„Es war zwei Tage vor dem Pascha und dem Fest der Ungesäuerten Brote. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, Jesus mit List in ihre Gewalt zu bringen, um ihn zu töten.“

## **Sprecherin**

Es ist also die oberste jüdische Priesterklasse, die Jesus loswerden will. Judas kommt erst später ins Spiel. Und macht plötzlich mit. Warum, erfahren wir nicht.

## **Zitator**

„Judas Iskariot, einer der Zwölf, ging zu den Hohenpriestern. Er wollte Jesus an sie ausliefern.“

### **O-Ton Rainer Kampling**

Also Markus erzählt diese Geschichte ja ein bisschen wie ein Deus ex machina: auf einmal ist Judas böse. Das ist typisch Markus, dieses Plötzliche. Und das Interessante bei Markus ist zweifelsohne, dass dieser merkwürdige Verfluchungsspruch existiert.

**Zitator** „Jesus, der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch wehe dem Menschen, durch den Jesus verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.“

### **O-Ton Rainer Kampling**

Es muss geschehen, aber wer da nun beteiligt ist, wehe! Also es muss zwar geschehen, aber der es tut wird schuldig. Es bleibt die persönliche Schuld, er ist nicht davon befreit. Und bei Markus, da muss man das aushalten, das gibt es, dass im Bösen das Gute geschieht.

## **Sprecherin**

Die anderen späteren Evangelisten Matthäus, Lukas und Johannes halten diese nüchterne Feststellung nicht aus. Sie haben ein literarisches und theologisches Interesse, die Geschichte auszuschnüffeln.

### **O-Ton Rainer Kampling**

Man kann nicht hellenistisch gebildeten Juden oder Jüdinnen mal anbieten, so halbe Fragmente von Erzählungen, das muss alles erklärt werden. Also der Leser, die Leserin, wiederum möchte auch was wissen.

## **Sprecherin**

Plötzlich rückt die Frage nach dem *Warum* in den Mittelpunkt. Die Autoren der Evangelien finden unterschiedliche Antworten. Bei Matthäus sind es nicht mehr die Hohepriester, sondern es ist Judas selbst, von dem der Verrat ausgeht. Er verrät aus Geldgier und verübt Selbstmord, als er begreift, dass er Jesus dem Tod ausgeliefert hat. Bei Lukas und Johannes fährt der Satan in den Verräter und bewegt ihn zu seiner Tat.

### **O-Ton Rainer Kampling**

Also Dämonen sind in der Zeit des Neuen Testaments, wie wir gerade durch das Neue Testament wissen, häufig auftretende Phänomene. Und so denke ich, dass die Dämonisierung des Judas eigentlich auch schon wieder ein Erklärungsansatz ist. Also man kann es sich nicht erklären, warum er es getan hat. Und deswegen ist dieser Hinweis auf die Dämonen ein sehr hilfreiches Konstrukt.

## **Sprecherin**

Die Evangelisten positionieren sich mit ihrer Gestaltung des Judas in keiner Weise gegen das Judentum ihrer Zeit. Warum auch? Damals waren Juden und Christen noch keine streng voneinander getrennten Gruppierungen. Man konnte sowohl Jude als auch Judenchrist sein und daran glauben, dass der Messias der Menschheit in Form von Jesus Christus erschie



nen war.

### **O-Ton Rainer Kampling**

Judas, würde ich sagen, ist eine Person, die man nicht versteht. Und das finde ich genial. Denn wenn man mal einen halben Schritt zurücktritt aus seinen christlichen Identitäten, was verstehen wir daran?

### **Sprecherin**

Will heißen: Die Texte des Alten und Neuen Testaments erklären nicht alles. Sie bieten Raum für Interpretationen. Gerade eine Figur wie Judas, die so wenig festgelegt ist, lädt da zu ein. Kirchenväter des dritten und vierten nachchristlichen Jahrhunderts, wie Ambrosius hatten ein großes Interesse daran, ihr Christentum dem Judentum gegenüber als überlegen darzustellen. Sie schmähten die Juden als Christusmörder und verbanden Judas, den Verräter, mit den Motiven Geldgier und Heimtücke. Damit wurde er zum Paradebeispiel für *den* Juden schlechthin.

### **O-Ton Rainer Kampling**

Wann das Mainstream wurde, da kann man jetzt lange streiten. Also wir haben ja nur theologisch-literarische Quellen.

### **Sprecherin**

Bilder, Ornamente, Gebäude, Gedichte und Lieder: Negative theologische Darstellungen wurden gezielt auf den Gebieten von Kunst und Architektur vorangetrieben. Sie sorgten und sorgen dafür, dass judenfeindliche Vorurteile und Vorwürfe generationsübergreifend präsent bleiben: Du Judas! Der evangelische Pfarrer Rainer Stuhlmann bilanziert das System:

### **O-Ton Rainer Stuhlmann**

Die erste Stufe ist ja, dass man ihn moralisiert hat, also dass man die Geschichte nicht als Evangelium gehört hat, sondern als eine Beispielgeschichte für gute und

schlechte Moral. Also hütet euch, jemanden zu verraten, denn am Ende werdet ihr am Galgen landen oder so! Dass ein Jude geldgierig ist, da konnte man auf die Judasgestalt hinweisen: ‚So seht ihr, so böse wie dieser Judas, so böse sind die Juden.‘ Und das hat vor allen Dingen eben in der Karwoche und am Karfreitag dazu geführt, dass gerade auch im Rheinland die Menschen, aufgehetzt durch die Predigten, die dort gehalten wurden, zu Pogromen in Köln und anderen rheinischen Städten gekommen sind.

### **Sprecherin**

Und doch war es auch vor 1000 Jahren nicht die einzige Möglichkeit, auf Judas zu schauen. Eine der Säulen in der französischen Kirche Sainte-Marie-Madeleine – erbaut im 12. Jahrhundert in Burgund – erzählt anders von Judas. Hildegard Müller-Brünker, eine Katholikin aus Köln, erinnert sich an die Judasfigur oben auf einer Säule.

#### **O-Ton Hildegard Müller-Brünker, Katholikin**

Ah ja, genau dieses Kapitell in Vezelay in Frankreich. Erst mal, dass der Judas sich selber hängt, also selber sich etwas antut, aber dann von Jesus auf die Schulter genommen wird und getragen wird. Also das ist für mich ein Zeichen der Versöhnung. Auch dieser Judas wird hineingenommen in dieses Heilsgeschehen.

### **Sprecherin**

Es gibt also auch schon im Hohen Mittelalter ein Nebeneinander von Verachtung und Verständnis für diesen Judas. Trotzdem hat die katholische Kirche ihre echten oder vermeintlichen Gegner gnadenlos verfolgt. Erst mit den Reformatoren des 16. Jahrhunderts, Martin Luther, Huldrych Zwingli und Johannes Calvin konnte sich die Idee der sogenannten Gnadenlehre durchsetzen. Eine positive Entwicklung für den evangelischen Pfarrer Rainer Stuhlmann.

#### **O-Ton Rainer Stuhlmann, Pfarrer**

Ich glaube, dass sich in der Gestalt des Judas sehr schön deutlich machen lassen kann, was die Reformatoren wieder neu entdeckt haben, nämlich dass Gottes Gnade ein Geschenk ist für die Menschen, die nicht sich jetzt durch Reue und Buße irgendetwas verdient haben, sondern dass es die Verlorenen sind, die gefunden werden, die Verworfenen sind, die erwählt werden.

## **Zitator**

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden“, heißt es im Psalm 118.

### **O-Ton Rainer Stuhlmann**

Das hat man im Blick auf Jesus gesagt, der als Verworfener galt, als jemand, der am Kreuz gestorben ist. Aber gerade *den* hat Gott erwählt. Und so kann man es für Judas genauso sagen. Er ist der von Gott *Erwählte*, den andere verworfen haben. Und das ist schon das Kernstück der Reformation: diese Rechtfertigung allein aus Glauben, allein aus Gnade.

## **Sprecherin**

Dass das auch für Judas gilt, ist immer wieder aus dem Blick geraten: Zu lange wirkte die Verbindung: Judas gleich die bösen Juden.

### **O-Ton Rainer Stuhlmann**

Also sie legt sozusagen den Verrat und den Verräter einseitig negativ fest. Und darüber geht verloren, dass es auch einen Verrat gibt, der lebensdienlich, lebensrettend sein kann. Die Männer des 20. Juli 1944 waren Verräter, aber im besten Sinne des Wortes. Sie deckten nämlich ein großes Unheil auf und haben mit Recht verraten, aber eben nicht zum Schaden anderer, sondern zum Nutzen, auch wenn sie damit gescheitert sind.

## **Sprecherin**

Daniel Ellsberg war Amerikaner und vor mehr als 60 Jahren zunächst Mitarbeiter im US-Verteidigungs-, dann im US-Außenministerium. Whistleblower gab es noch nicht. Verräter schon – englisch: traitor. Als Ellsberg am 16. Juni 2023 starb, sendeten die ARD-Tagesthemen einen Nachruf mit historischem Material – Im Hintergrund zu hören immer wieder dieser Vorwurf: „Traitor“!

## **O-Ton Tagesthemen NDR, 17.06.2023**

Daniel Ellsberg ist der erste Whistleblower der US-Geschichte. Er reichte geheime Regierungsdokumente über den Vietnamkrieg an die Presse weiter, zwei Jahre nachdem er sie entdeckt und vergeblich versucht hatte, sie dem Kongress zu übergeben.

## **Sprecherin**

Damit enthüllte Daniel Ellsberg, dass die amerikanische Regierung die Öffentlichkeit jahre lang über ihre wahren Kriegsziele in Vietnam getäuscht hatte. Die sogenannten Pentagon Papers, die er veröffentlichte, riefen umgehend scharfe Reaktionen der US-Regierung hervor. Der Mitschnitt eines Gespräch zwischen dem damaligen US-Präsidenten Richard Nixon, Außenminister Henry Kissinger und dem Generalstaatsanwalt John Mitchell zeigt, wie aufgebracht die Politiker waren.

**3 Zitatoren** Präsident Nixon: „Lasst uns den Mistkerl in den Knast bringen!“

Henry Kissinger: „Wir müssen ihn kriegeln!“

Präsident Nixon: „Holt einfach alles raus, was ihr gegen ihn habt. Verurteilt ihn in der Presse. Alles, John, was es über die Ermittlungen gibt, muss raus, raus! Wir wollen ihn in der Presse vernichten. Ist das klar?“

Zitator 2 + Zitator 3: "Yes!"

### **Sprecherin**

Den Verräter vernichten, ihn denunzieren und bestrafen – Diese Reaktion von Verratenen ist typisch und setzte sich bei allen fort, die als Whistleblower auf Daniel Ellsberg folgten. Neben Edward Snowden waren das zum Beispiel die ehemalige US-Soldatin Chelsea Manning und der investigative Journalist Julian Assange. Manning war im Irak stationiert und hatte Zugang zu geheimen Dokumenten über Kriegsverbrechen im Irak- und Afghanistankrieg. Diese Dokumente leitete sie an Assange und die von ihm gegründete Plattform Wikileaks weiter. Dafür wurde die Whistleblowerin zu 35 Jahren Gefängnis verurteilt und nach vier Jahren Haft von Präsident Barack Obama 2017 begnadigt. Der Spiegel Redakteur Veit Medick kommentierte damals:

### **Zitator**

„Mit ihrer Entscheidung, Militärgeheimnisse zu veröffentlichen, hat Manning ihrem Land einen Dienst erwiesen. Sie hat den Wahnsinn des Kriegsalltags ins Bewusstsein der Amerikaner zurückgeholt und die kleinen und großen Verbrechen der US-Außenpolitik offenbart. Das Video aus einem Kampfhubschrauber, der in Bagdad Zivilisten und zwei Reuters Reporter beschießt, ist bis heute ein Sinnbild für die Maßlosigkeit im Irak.“

### **Sprecherin**

Vielleicht hatte auch der biblische Judas eine sehr eigene Idee davon, wie Gerechtigkeit für die Menschen seiner Zeit geschaffen werden sollte. Noch einmal Hildegard Müller-Brünker:

### **O-Ton Hildegard Müller-Brünker**

Ich glaube, der Judas ist ein Enttäuschter, weil das Reich Gottes, so wie er sich das vorgestellt und gewünscht und erhofft und ersehnt hat, nicht mit diesem Jesus so schnell kommt, wie er glaubte. Das ist für mich ein Grund oder könnte ein Grund sein, dass er den Jesus überliefert. Ich habe, ich sag das ehrlich – ich hab eine gewisse

Sympathie für den, für den Judas, weil er brennt. Das ist jemand, der brennt für irgendwas.

## **Sprecherin**

Schaut man heute auf die Seite der Verratenen, sucht man dort Reue oder Umkehr meist vergeblich. Regierungen, Institutionen und Konzerne, deren Praktiken aufgedeckt werden, versuchen das jeweilige System aufrecht zu erhalten. Und jeder hat dafür seine Argumente. Das ist auch in der Fleischindustrie nicht anders, die immer wieder damit konfrontiert wird, wie schlecht Arbeitsmigranten in ihren Schlachthöfen behandelt werden. Seit mehr als 20 Jahren versucht Pfarrer Peter Kossen die Situation zu verbessern.

### **O-Ton Peter Kossen**

Der Seniorchef, mit dem spreche ich Plattdeutsch. Wir duzen uns auch und so. Ich weiß, die ersten Begegnungen waren so, dass er mir erklären wollte, wie notwendig das ist, diese Art von Praxis, so mit Arbeitsmigranten umzugehen und das billige Fleisch auf diese Weise zu produzieren. Das war seine Version, die er auch glaubte. Dann kommen so Argumentationen hinzu, dass man sagt: ‚Ich weiß gar nicht, was du willst, ich produziere doch das billige Fleisch für die armen Leute‘.

## **Sprecherin**

Billiges Fleisch für arme Deutsche zu produzieren, das wiegt in dieser Version der Geschichte mehr, als das Leid ausländischer Arbeiter, die letztlich den Preis für das günstige Fleischangebot zahlen.

### **O-Ton Peter Kossen**

Also ganz schnell werden aus Opfern dann auch Täter gemacht, wenn eben diese Opfergruppen Randgruppen in der Gesellschaft sind. Das hat was mit einer Schere im Kopf zu tun. Auch in der Bevölkerung erlebe ich es gar nicht so selten, dass Leute sagen: ‚Wenn doch jemand die Chance hat, aus Rumänien, oder aus einer Region, in

der er oder sie gar keine berufliche Perspektive hat – wenn der- oder diejenige die Chance hat, hierher zu kommen und 1000 Euro zu verdienen, was viel mehr ist als der Mindestlohn in Rumänien, dann muss man dem doch auch einiges nachordnen, dann muss man doch auch über einiges hinwegsehen‘.

### **Sprecherin**

Wer die Augen verschließt vor Profitstreben und Doppelmoral, übersieht dabei leicht, dass er damit selbst zum Verräter wird.

### **O-Ton Peter Kossen**

Wir verraten im Grunde genommen die Menschlichkeit, die menschliche Würde, unabhängig von Religion, Kultur, Nationalität und und und...

### **Sprecherin**

Am Ende muss sich jeder Einzelne fragen, was er mit seinem Gewissen vereinbaren kann und was nicht. Verräter haben nicht zwingend schlechte Absichten. Manchmal werden sie dringend gebraucht.

### **O-Ton Licas**

Ich fühle mich nicht als Verräter, sondern damit möchte ich, dass es den Arbeitern irgendwann besser gehen wird. Dass sich in der Zukunft was verändert. Sie sind hier hergekommen, um ein bisschen bessere Leben zu haben.